

Kenntnisstand betroffener Frauen zur Entstehung und Erbllichkeit von Brustkrebs und ihre Einstellung zur BRCA-Diagnostik

S. Volkmann¹, E. Gödde², K. Waßmann³

Epidemiologie

- pro Jahr erkranken in Deutschland ca. 48.000 Frauen an Brustkrebs, in 5-10% liegt eine familiäre Häufung vor
- 2.400-4.800 der Brustkrebsneuerkrankungen können somit mit einer genetischer Veranlagung in Verbindung gebracht werden
- eine Mutation von BRCA-1 oder BRCA-2 liegt etwa 50% dieser Erkrankungen zugrunde
- **Erkrankungsrisiko:**
BRCA1-Mutation: ca. 90% für Mamma-Ca und 45-60% für Ovarial-Ca
BRCA2-Mutation: ca. 85% für Mamma-Ca und 25-30% für Ovarial-Ca

BRCA-Diagnostik

- die weitreichenden Folgen dieser Tests machen eine ausführliche Beratung der Betroffenen erforderlich
- ein positives Testergebnis kann für die Betroffene psychische Probleme mit sich bringen, so dass bereits im Vorfeld eines Tests geklärt werden muss, ob die Ratsuchende in ihrer aktuellen Situation in der Lage ist, dies zu verarbeiten
- auch gesunde, aber familiär belastete Frauen werden auf das Vorliegen einer BRCA-Mutation getestet
- selbst ein negatives Testergebnis kann zu Problemen führen, beispielsweise durch Schuldgefühle gegenüber Angehörigen mit positivem Ergebnis

Problematik

- o uneinheitlicher Beratungsbedarf in Risikofamilien durch:
 - unterschiedliches Vorwissen
 - unterschiedliche Einstellung zur Möglichkeit Gentests durchzuführen
- o Beratung muss häufig bereits im Vorfeld humangenetischer Beratung durch den bereuenden Gynäkologen stattfinden
- o das "Recht auf Nichtwissen" ist zu beachten

Fragestellung

1. Was wissen erkrankte Frauen über Entstehung und Erbllichkeit von Krebs?
2. Gibt es ein Bewusstsein für die erbliche Disposition von Brustkrebs?
3. Welche Einstellung haben Betroffene zur Möglichkeit der BRCA-Diagnostik?

Methode

- Standardisierte Interviews mit 50 kürzlich an Brustkrebs erkrankten Frauen
- Alter: 29-82 Jahre, mittleres Alter: 60,5 Jahre
- Auswahl aus angebotenen Antwortkategorien, die zuvor in einer Pilotphase erarbeitet worden waren oder freie Antworten

1. Was wissen erkrankte Frauen über Entstehung und Erbllichkeit von Krebs?

Was wissen Sie zur Krebsentstehung?

52% n=26 : Krebs entsteht durch ungebremstes Zellwachstum
30% n=15: Krebs entsteht durch Störung des Immunsystems
18% n= 9: Krebs entsteht durch sonstige Ursachen

Welche Faktoren haben Einfluss auf die Krebsentstehung?

82% n=41: Lebensweise
56% n=28: Psyche

Glauben Sie, dass man Krebs vorbeugen kann?

86% n=43 nein 14% n= 7 ja

Glauben Sie, dass Brustkrebs auch erblich bedingt sein?

72% n=36 ja 28% n=14 nein

Wer ist gefährdet?

72% n=26 Kinder 33% n=12 Enkel 22% n=8 Geschwister

Können auch Männer die Neigung zu Brustkrebs vererben?

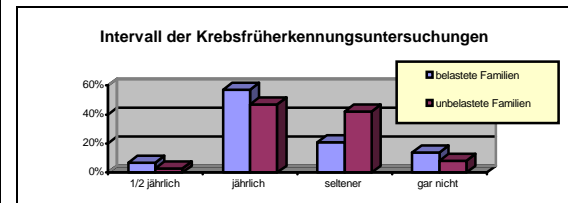
71% n=24 ja 29% n=12 nein

2. Gibt es ein Bewusstsein für die erbliche Disposition von Brustkrebs?

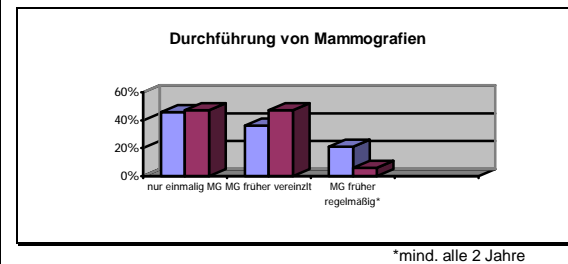
In vorbelasteten Familien:

- war Krebs seltener Tabuthema, wurde aber häufiger personenabhängig behandelt

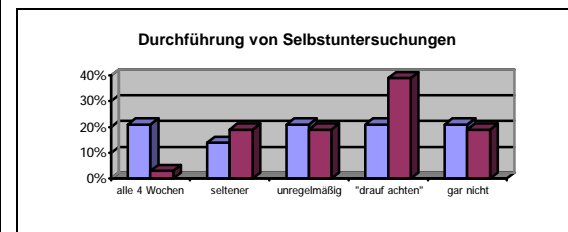
-ließen Frauen häufiger Krebsfrüherkennungsuntersuchungen durchführen



-ließen Frauen häufiger Mammografien durchführen



- führten häufiger und bewusster Selbstuntersuchungen der Brust durch



- unterschieden sich die Frauen im sonstigen Lebensstil nicht von anderen

3. Welche Einstellung haben Betroffene zur Möglichkeit der BRCA-Diagnostik?

Würden Sie es wissen wollen, wenn die eigene Erkrankung erblich ist?

24% n=12: ja

76% n=38: nein **Gründe:** - zusätzliche Sorge um Angehörige
- (vermeintlich) fehlende Handlungsmöglichkeiten
- keine oder keine weiblichen Nachkommen

Ergebnisse

- Erbllichkeit von Brustkrebs ist weitgehend bekannt und ein Bewusstsein für mögliche erbliche Disposition vorhanden
- Möglichkeit der Vererbung durch männliche Verwandte ist teilweise unbekannt
- die Sorge betroffener Frauen konzentriert sich hauptsächlich auf weibliche Nachkommen, insbesondere Töchter
- viele Betroffene sind trotz regelmäßiger "Vorsorge" erkrankt und sehen daher in einem Gentest wenig Sinn

Konsequenzen für die Beratung

Betroffene sollten darüber informiert werden,

- o dass auch männliche Verwandte Träger einer Mutation sein können
- o dass auch Angehörige der eigenen Generationen betroffen sein können (Schwester, Cousine)
- o dass "Krebsvorsorge" im Fall des Brustkrebses eigentlich eine "Krebsfrüherkennung" ist
- o dass es intensiviertere Früherkennungsprogramme für Betroffene gibt
- o dass ein Gentest auch entlastend sein kann

¹ Volkmann, Sabine; Allg. Krankenhaus für die Stadt Hagen, Frauenklinik

² Gödde, Elisabeth Prof. Dr. med., Institut für Humangenetik, Universität Witten/Herdecke

³ Waßmann, Katja, Dr. med., Institut für Humangenetik Universität Witten/Herdecke